



Bitte lächeln: Die deutschen Fußballerinnen posierten am Dienstag für das obligatorische Mannschaftsbild. Foto: Sebastian Gollnow, dpa

Randbemerkung

Warum es die bildende Kunst im Sport schwer hat



Von Andrea Bogenreuther

Am Ende einer ruhmreichen Karriere gibt es ja immer haufenweise Ehrungen, mit denen die Welt die großartigen Erfolge ihrer Sportdole würdigt. Eine gern gewählte, wenn auch äußerst komplizierte Form der Auszeichnung, ist die der Statue. Kompliziert deshalb, weil mitunter unverhältnismäßige Diskrepanzen zwischen Realität und künstlerischer Kreativität für Aufregung oder Entrüstung sorgen. Bayerns Topscorer Harry Kane kann ein Lied davon singen. Mit Spott überschüttet wurde einst sein bronzenes Abbild, das in England aufgestellt werden sollte. Der Fußball, den er in Händen trug, war noch als solcher erkennbar. Die Plastik hatte ansonsten aber so gut wie keinerlei Ähnlichkeit mit dem Kicker. So verwundert es nicht, dass die Statue fast fünf Jahre ein unbeachtetes Dasein in einem Lager fristete, bevor sich doch noch ein öffentliches Plätzchen fand – im Sportzentrum von Walthamstow. Es gibt sicherlich schillerndere Orte für einen Harry Kane. Noch heftiger gescheitert ist ein gewisser Emanuel Jorge da Silva Santos. In seinem Bemühen, sich als bildender Künstler zu versuchen und seinem Fußball-Idol Cristiano Ronaldo mit einer Büste zu huldigen, hat er ziemlich viel Kritik einstecken müssen. Schiefer

Titelverdächtige Zuversicht

Die deutschen Fußballerinnen vermitteln gleich am ersten Trainingstag aus Zürich enormen Optimismus. Das hat auch mit Wolfgang Petry zu tun.

Von Frank Hellmann

Zürich Es hat ein bisschen gedauert, bis alles richtig saß und stand. Ein Mannschaftsfoto ist stets eine Herausforderung, zumal die deutschen Fußballerinnen im Sportzentrum Buchlern in Zürich vor dem Klicken der Auslöser selbst noch Hand anlegten. Kapitänin Giulia Gwinn richtete bei Sara Däbritz erst mal die Frisur, ehe die deutsche Frauen-Nationalmannschaft in zweifacher Ausfertigung posierte: einmal nur mit Trainerstab, einmal mit dem gesamten Staff.

Überall nur strahlende Gesichter, weil eine pikfeine Sportanlage im idyllischen Ambiente einer bewaldeten Anhöhe als Trainingsstätte genauso perfekte Bedingungen bot wie ein exquisites Fünf-Sterne-Hotel am Fuß des Uetlibergs als Teamquartier.

Gwinn hat weniger beeindruckt, dass in den 80er- und 90er-Jahren hier Freddie Mercury, Muhammad Ali, Elton John und Rihanna genächtigt haben, sondern dass das DFB-Teammanagement liebevolle Überraschungen für jede Spielerin parat hielt. Man habe „Bilder von dem Weg aus den U-Mannschaften“ vorgefunden, dazu „Briefe von unseren Liebsten – so etwas sieht und liest man gerne.“

Die Verteidigerin vom FC Bayern drückte bei der ersten Pressekonferenz aus der Eventlocation Folium am Kalendarplatz eine „Riesenvorfreude“ aufs Turnier aus. Sie könne das EM-Auftaktspiel am Freitag gegen Polen in St. Gallen (Freitag 21 Uhr/ARD) kaum mehr erwarten – und sich überdies nicht daran erinnern, jemals so optimistisch gewesen zu sein. „Es ist ein unfassbares Potenzial in die-

Spielplan der Fußball-EM der Frauen

Gruppe A	Gruppe B	Gruppe C	Gruppe D
   	   	   	   
2.7., 18 Uhr, Thun Island – Finnland	3.7., 18 Uhr, Sion Belgien – Italien	4.7., 18 Uhr, Genf Dänemark – Schweden	5.7., 18 Uhr, Luzern Wales – Niederlande
2.7., 21 Uhr, Basel Schweiz – Norwegen	3.7., 21 Uhr, Bern Spanien – Portugal	4.7., 21 Uhr, St. Gallen Deutschland – Polen	5.7., 21 Uhr, Zürich Frankreich – England
6.7., 18 Uhr, Sion Norwegen – Finnland	7.7., 18 Uhr, Thun Spanien – Belgien	8.7., 18 Uhr, Basel Deutschland – Dänemark	9.7., 18 Uhr, Zürich England – Niederlande
6.7., 21 Uhr, Bern Schweiz – Island	7.7., 21 Uhr, Genf Portugal – Italien	8.7., 21 Uhr, Luzern Polen – Schweden	9.7., 21 Uhr, St. Gallen Frankreich – Wales
10.7., 21 Uhr, Genf Finnland – Schweiz	11.7., 21 Uhr, Bern Italien – Spanien	12.7., 21 Uhr, Zürich Schweden – Deutschland	13.7., 21 Uhr, Basel Niederlande – Frankreich
10.7., 21 Uhr, Thun Norwegen – Island	11.7., 21 Uhr, Sion Portugal – Belgien	12.7., 21 Uhr, Luzern Polen – Dänemark	13.7., 21 Uhr, St. Gallen England – Wales

Viertelfinale (Spiel 25)
16.7., 21 Uhr, Genf
Sieger A – Zweiter B

Viertelfinale (26)
17.7., 21 Uhr, Zürich
Sieger C – Zweiter D

Halbfinale (29)
22.7., 21 Uhr, Genf
Sieger 26 – Sieger 25

Halbfinale (30)
23.7., 21 Uhr, Zürich
Sieger 28 – Sieger 27

Finale
27.7., 18 Uhr, Basel
Sieger 29 – Sieger 30

Viertelfinale (Spiel 27)
18.7., 21 Uhr, Bern
Sieger B – Zweiter A

Viertelfinale (28)
19.7., 21 Uhr, Basel
Sieger D – Zweiter C

Quelle: Uefa; dpa • 109142

Alle Zeiten MESZ

AZ-Infografik

sem Team. Ich bin zutiefst überzeugt, was Großes zu erreichen.“ Wer die Vorzeigefußballerin vom Bodensee ein bisschen kennt: Dieses Statement hatte ihr kein PR-Strategie geflüstert.

Sie gab auch zu, dass Schlagersänger Wolfgang Petry eine Teamhymne aufgenommen habe, die das erste musikalische Gemeinschaftswerk der DFB-Frauen darstellt. Zum „Wolle“-Hit „Verlieben, verloren, vergessen, verzeih’n“ hätten alle mitgesungen, sagte

Gwinn und lachte: „Ich glaube, da kann sich jeder drauf freuen, was da für Engelstimmen herausgekommen sind.“ Wichtiger bleibt gleichwohl, dass in ihrer Heimatregion am Bodensee „vor family und friends“ zunächst ein sportliches Ausrufezeichen gesetzt wird. Weil der zweite Gruppengegner Dänemark in Basel (8. Juli) einiges von früherer Stärke eingebüßt hat, kann das Viertelfinalticket bereits vor dem Showdown gegen den WM-Dritten Schweden in Zürich

(12. Juli) gelöst werden. Man wisse zwar, „dass im Viertelfinale jemand wartet, der uns alles abverlangen wird“, sagte die Wortführerin eingedenk drohender Duelle in der K.-o.-Runde gegen Frankreich oder England, „aber uns muss man erst einmal schlagen“. Hörte sich alles in allem so an, als würde gerade kein Wölkchen die Stimmung trüben. Dazu gehört, dass die deutsche Anführerin bei dieser EM durchgängig mit der Regenbogenbinde aufläuft. „Für



Für seine zwei Wimbledon-Siege erhält Andy Murray eine Statue in Wimbledon. Foto: Adam Davy, dpa

Scheitel, schiefes Lächeln – viel ist bei seiner Ronaldo-Skulptur schiefgegangen. Vielleicht hätte sich der kunstbeflissene Flughafenmitarbeiter zunächst an einem weniger herausfordernden Erstlingswerk versuchen sollen. Da ist es doch eine gute Nachricht, dass die nächste Statue eines prominenten Sportlers von einem ausgebildeten Künstler hergestellt wird. Darstellen soll sie den zweimaligen Wimbledon-Sieger Andy Murray. Der Schotte hatte den Briten 2013 nach 77 Jahren Wartezeit wieder einen Wimbledon-Sieg beschert und drei Jahre später seinen Erfolg wiederholt. Damit wurde er zum Nationalhelden. Grund genug für eine adäquate Würdigung.

Da man im altehrwürdigen All England Lawn Tennisclub aber weder Seriosität noch Contenance verlieren will, geht man das Projekt professioneller an als etwa Emanuel Jorge da Silva Santos. Und hat deshalb sogar versprochen, dass Murray bei der Gestaltung mitsprechen darf. Praktisch, wenn dem Tennisprofi die eigene Nase zu groß, der Scheitel zu schräg und das Lächeln zu schief erscheinen sollte. Denn Zeit, Korrekturen anzubringen, hat er allemal. Enthüllen wird Murray seine Statue nämlich erst am 150. Geburtstag des traditionsreichen Tennisturniers im Sommer 2027 – mit Sicherheit auf einem schillernden Plätzchen zwischen Center Court und Erdbeerstand.

Al-Hilal schafft die Sensation

Die Mannschaft aus Saudi-Arabien wirft das Starensemble von Manchester City aus der Klub-WM. Am Tag der Außenseiter gewinnt zudem auch Fluminense gegen den Champions-League-Finalisten.

Orlando Pep Guardiola gratulierte noch kurz seinem überglücklichen Trainerkollegen Simone Inzaghi zum Sensationssieg, dann flüchtete der spanische Starcoach von Manchester City in die Stadion-Katakomben. „Es ist wirklich schade, wir waren so gut aufgestellt“, sagte der enttäuschte Guardiola, der von einem „schwierigen Spiel“ sprach, später. Der krasse Außenseiter Al-Hilal aus Saudi-Arabien hat bei der Klub-WM in den USA in einem packenden Fußballkrimi für

eine echte Sensation im Achtelfinale gesorgt. Das Team aus der Hauptstadt Riad besiegte Guardiolas Starensemble um Torjäger Erling Haaland in Orlando überraschend mit 4:3 (2:2, 0:1) nach Verlängerung.

„Ich habe das Gefühl, dass die Mannschaft gut spielt, aber wir fahren nach Hause, und jetzt ist es Zeit, uns auszuruhen, neue Kraft zu tanken und in der nächsten Saison wiederzukommen“, sagte Guardiola und befand: „Wir haben ih-

nen zwar erlaubt, Umschaltmomente zu kreieren, aber wir haben viel selbst geschaffen und waren insgesamt gut.“

Al-Hilals herausragender Angreifer Marcos Leonardo avancierte mit seinem zweiten Treffer in der 112. Spielminute zum Matchwinner. Zuvor konnte der eingewechselte Phil Foden (104.) die erste Führung von Al-Hilal in der Verlängerung durch Kalidou Koulibaly (94.) noch ausgleichen.

„Wir wollten unsere Fertigkeit

zeigen gegen eine der besten Mannschaften der Welt“, sagte der 34 Jahre alte Koulibaly, der wie viele Hilal-Profis früher in Europa spielte, unter anderem in England für den FC Chelsea: „Wir wollten zeigen, dass Al-Hilal viel Talent hat und wir zu Recht hier bei der Klub-WM dabei sind.“

Al-Hilal trifft nun im Viertelfinale auf Fluminense aus Brasilien, das am großen Tag der Außenseiter nur Stunden zuvor den Champions-League-Finalisten Inter

Malland mit 2:0 besiegte. In der regulären Spielzeit hatten Bernardo Silva (9.) und Haaland (55.) für das in der ersten Hälfte klar dominierende ManCity getroffen.

Marcos Leonardo (46.) und Malcom (52.) wendeten jedoch nach der Pause in nur sieben Minuten die Partie. Torwart Bono hatte Hilal zuvor im Spiel gehalten. Der Marokkaner hielt mehrfach prächtig, auch einmal gegen den früheren DFB-Kapitän Ilkay Gündogan (29.). (dpa)